

Leseprobe (Romanauszug) aus:

„Konda Kerl: Weil es KOMA gibt. Dystopischer Roman“ von Kay Ganahl

Kapitel A 2: Berlin liegt in TRANSEUROPA-MITTE

Ich erzähle, aber ich bin ein bisschen traurig. Es ist irgendeiner dieser Samstage. Nachmittags. Und draußen zwitschert es fröhlich. Die Witterung lädt zu einem Stadtbummel ein.

Keine Lust, also bleibe ich einfach hier, denke ich, aber besser wäre es, wenn ich einmal meine Wohnung, die der Delle gehört, verlasse. Bei ihr habe ich mich eingemietet. Alles nimmt sich hier bescheiden aus. Mein Zimmer ist karg möbliert, von der Miete her preiswert. Ich könnte es schon aus Groll gegen die Vermieterin aufgeben, weil sie nicht immer sehr freundlich zu mir ist.

Manche der Bleiben, die ich vorher hatte, waren viel besser. Offensichtlich geht es mir, obwohl ich Abgeordneter bin, nicht gerade gut, aber davon zu sprechen verbietet der Anstand. Man drängt sich doch nicht fremden Menschen auf! Auf das Mitgefühl anderer bin ich keineswegs angewiesen. Als Politiker wird man heutzutage nicht mehr ausreichend materiell versorgt, denn die Abgeordnetendiäten sind vor allem symbolischer Natur. Ich muss trotzdem sehr viel arbeiten, nicht einmal ehrenamtlich ist meine Tätigkeit. Es wird aber sogar ein gewisses Maß an politischem Enthusiasmus verlangt, durchaus der volle Einsatz, dabei übrigens auch jederzeit die politische Überzeugungsarbeit für die Entscheidungen der Regierung.

Wir, die Politiker, haben – ohne das etwas offiziell hinterfragt werden dürfte – immer, jedenfalls fast immer alles richtig gemacht. Die Regierung hat alles richtig gemacht.

So müsse der Tenor sein, den die „Wähler“ hören sollen. Nicht immer halte ich mich an diese Vorschrift, die im Wahlgesetz steht. Da müsste ich einmal flink nachblättern, so könnte ich die Artikel zitieren. Verzichte, ich verzichte! Am heutigen Samstag will ich meine innere Ruhe behalten. Her mit Gefühlen der Zufriedenheit und der Freude! Dann entsinne ich mich der persönlichen Bekanntschaft der vergangenen Woche.

Diese lernte ich am Dienstag kennen. Klar, der Samstag liegt mir mehr - Sonntags ruft leider manchmal jemand von der Regierung an, um meinen Rat einzuholen. Oder sonstwas. Meist etwas nicht so Interessantes. Ich liebe es wirklich nicht, gestört zu werden. Sollen sie mich gefälligst am Wochenende in Frieden lassen!

Der heutige Nachmittag behagt mir, denn ich kann Gedanken nachhängen, und jetzt richte ich mich kerzengerade im Bett auf. Es redet mir keiner dazwischen. Auf meinem Bett habe ich nämlich *ganz allein* gelegen. Das Zimmer bei der Delle bewohne ich *ganz allein*.

Ja, *ganz allein* bin ich in diesem Zimmer, keiner kann mir auch nur ... zuhören. Prima, ich muss das genießen! Die Unmöglichkeit des Zuhörens eines anderen Menschen – das kann nur die Ironie in diesem Selbstgespräch sein!

„Hallo!“ rufe ich aus meinem Zimmer in die Wohnung der Delle. Nichts regt sich. Keiner meldet sich. „... hey, hey, hey!!!“ Alles ist mucksmäuschenstill.

Die hell leuchtende Zimmerdecke aus Neonplast, sehr modern, flexibel belastbar, ultraleicht vom Gewicht her - vier Meter misst das Zimmer an Höhe - lädt mich zum Starren ein. Das erfreut mich ungemein. Ich kann mich in diesen Minuten und Viertelstunden gut fühlen. Auch das muss ich jetzt genießen. Dies brauche ich. Als ob eine weiße Welt im Entstehen wäre, so kommt es mir vor. Dieses grelle Licht zeigt mir den Weg in die Ferne. Doch wir befinden uns nicht etwa in einem Land namens Fantasia, sondern in der Realität des transeuropäischen Staatswesens! Hier wird nicht geträumt, sondern clever regiert. Und gerade deshalb brauche ich das jetzt.

Die herrschenden Bonzen sind in Wirtschaft und politischer übernationaler Elite (Nationen existieren ja nicht mehr als solche, nur noch als eingegliederte völkische Verbände in TEUR-WEST, TEUR-MITTE, TEUR-OST, TEUR-SÜD, TEUR-NORD) die gleichen.

So herrscht nämlich eine einheitliche Führungsschicht in ganz TRANSEUROPA, was wesentlich dazu beiträgt, dass dieses große Staatesgebilde zusammengehalten wird. Manche aus dieser Herrscherschicht sind wohl der vollen Überzeugung, dass derartiges richtig sei. Nach politischen Überzeugungen, politischen

Standpunkten sowie politischen Programmen werden sie von ihrem „Wahlvolk“ nicht gefragt. Das übt sich wie eh und je fleißig im Ankreuzen.

...

Copyright By Kay Ganahl 2014.

All Rights Reserved.